



Michaela Lehner und Christof Uhlmann begleiteten mit ihren Geigen. Auch Sänger Ossi Betz und Ulli Pauli am Akkordeon unterstützten den Vorsitzenden Karl Penzkofer bei seinen Ausführungen musikalisch. Foto: Karl Penzkofer

Historie trifft auf Tradition und Musik

Steinach: Joseph Schlicht und die Kirta lebten auf Schloss Steinach auf

Wie lebendig die Sprache und die Erzählwelt des ehemaligen Steinacher Schlossbenefiziaten Joseph Schlicht bis heute sind, hat der Kulturförderverein Joseph Schlicht am Sonntag bei seiner Veranstaltung „Konn se schicka a bis Migga“ im Herrschersaal von Schloss Steinach gezeigt. Unter dem Motto „Wie und warum der Allerweltskirta entstanden ist“ verband der Nachmittag historische Informationen mit bayerischer Mundart, gemeinsamem Gesang und traditioneller Musik.

Vorsitzender Karl Penzkofer erinnerte eingangs an frühere Veranstaltungen des Vereins, darunter das „Mailüfterl“ im Schlosshof, und an Persönlichkeiten, die sich mit Joseph Schlicht und dessen Werk beschäftigt haben. Anschließend stellte er anhand einer Präsentation wichtige Stationen im Leben des Geistlichen und Schriftstellers vor: Joseph Schlicht wurde am 18. März 1832 in Geroldshausen bei Wolnzach geboren. Ab 1871 wirkte er als Schlossbenefiziat in Steinach, wo er am 18. April 1917 starb.

Auch die Erinnerungszeichen, mit denen Steinach sein Andenken bewahrt, kamen zur Sprache: die Tafel am Benefiziatenhaus, die Bronzetafel in der Kirche und die Reliefreihe an der Treppe der Raiffeisenbank.

Im Mittelpunkt stand Schlichts Blick auf das ländliche Leben vergangener Zeiten. Penzkofer stellte das Buch „Bayerisch Land und Bayerisch Volk“ vor, in dem Schlicht menschliche Charaktere, Sitten und Bräuche Niederbayerns im Rhythmus des Kirchenjahres schildert. Dabei ging es dem Autor vor allem darum, eine von ihm geschätzte Vergangenheit in seinen literarischen Skizzen zu bewahren. Wie sich Sprache und Erzählweise im Lauf der Zeit verändert haben, verdeutlichte Penzkofer am Beispiel einer Schilderung des Dreschens. Er verglich Schlichts Satzbau und Erzähltempo aus dem späten 19. Jahrhundert mit der Sprache des Autors Sepp Fischer aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Danach rückte die Kirta selbst in den Mittelpunkt. Ausgehend von der Kirchweihe und ihren Traditionen erfuhren die Besucher, weshalb 1868 die Allerweltskirchweihe eingeführt wurde. Bis dahin fanden Kirchweihfeiern in den Gemeinden zu unterschiedlichen Terminen statt. Die damit verbundenen häufigen Feierlichkeiten und Arbeitsausfälle sollten begrenzt werden. Deshalb beschlossen die bayerischen Bischöfe und Erzbischöfe, einen gemeinsamen Termin einzuführen: den dritten Sonntag im Oktober.

In einem weiteren Teil behandelte Penzkofer die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse im 19. Jahrhundert, besonders zu Lebzeiten von Joseph Schlicht.

Dass die Kirta nicht nur von ihren Geschichten, sondern ebenso von Musik und Geselligkeit lebt, zog sich durch den gesamten Nachmittag. Michaela Lehner und Christof Uhlmann begleiteten mit ihren Geigen, unterstützt von Ulli Pauli am Akkordeon und Sänger Ossi Betz, die Veranstaltung musikalisch. Den Auftakt zum gemeinsamen Singen bildete das Lied „Gott zu Ehren lasst euch hören“. Weitere Lieder wie „Diandl, bist stolz“, „Die Pinzgauer Wallfahrt“, „Oa halbe Bier“ und „Wann i hoam kumm vom Bier“ luden zum Mitsingen ein.

Auch die gesellige Seite der Kirta kam nicht zu kurz. Zum Nachmittagskaffee servierte die Vorstandschaft selbst gebackene Kiachl, Vögl und Zimtnudeln. Mit den Liedern „I bedank mi bei de Spuileit“ und „S'ist Feierabend“ klang der Nachmittag aus.

(gh)